

Verbindungen im Städtchen schaffen

In Horb am Neckar haben sich die örtlichen diakonischen und kirchlichen Einrichtungen zusammengetan, um auch solchen Menschen mehr gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen, deren soziale Situation Teilhabe erschwert.

Mit einem ungewöhnlichen Pilgerweg ging es los: Bürgerinnen und Bürger, Kirchengemeinderätinnen und Sozialarbeiter wanderten in Horb am Neckar die Stellen ab, an denen Kirche und Diakonie präsent sind. „Dadurch wurde sichtbar, was wir jetzt schon alles im Quartier machen“, berichtet der Diakon und Sozialarbeiter Benjamin Volz vom diakonischen Sozialunternehmen Erlacher Höhe. Er hat innerhalb des Diakoniprojekts „Aufbruch Quartier“ eine Kooperation initiiert, in der Einrichtungen der Evangelischen Kirche, der BruderhausDiakonie und der Erlacher Höhe in Horb sowie die diakonischen Bezirksstellen Sulz und Freudenstadt zusammenarbeiten. Das Ziel der Gruppe: mehr Teilhabe für Menschen zu ermöglichen, deren soziale Situation Teilhabe oft erschwert. Die Auftakt-Wanderung führte zu einem Fachpflegeheim, zu einem Wohnheim für Menschen mit Behinderung, zu einer Kleiderkammer, zu einer Werkstatt für

Menschen mit Behinderung, zur evangelischen Kirche und zu einem Beratungszentrum in der Innenstadt.

„Das hat die Kontakte untereinander verbessert, für gute Resonanz gesorgt und öffentliche Aufmerksamkeit gebracht“, ist Volz überzeugt.

Die Kooperationspartner gaben sich den Namen Horber Flansche. Denn ein Flansch ist ein ringförmiges Teil, das Rohre oder Maschinenteile miteinander koppelt – ein Verbindungsstück also. „Wir profitieren gegenseitig von der Vernetzung“, bestätigt Sozialarbeiter Uwe Welsch. Er ist Teamleiter Ambulante Hilfen im Jugendhilfeverbund Kinderheim Rodt der BruderhausDiakonie. Die Aktivitäten der Kooperationsgruppe, sagt er, konzentrierten sich zunächst vor allem auf die Kernstadt von Horb.

Eine besondere Rolle spielen die Örtlichkeit, an der eine Aktion stattfindet. „Das sollte ein Platz sein, an dem ohnehin Menschen zusammenkommen“, betont



Arbeiten eng zusammen: Uwe Welsch (links) und Benjamin Volz.



Das mobile Wohnzimmer mit Tischkicker, Snacks und Spielangeboten am Bahnhof in Horb zog viele Jugendliche an.

Welsch. Deshalb wählte die Kooperationsgruppe für ihre ersten Aktionen den Bahnhof in Horb aus – mit dem Ziel, Wohnungslose sowie ärmere Jugendliche anzusprechen. Dafür rollte die Projektgruppe am Bahnhof ein mobiles Wohnzimmer aus: mit einem Pavillon, Sofas, Teppich, Tisch, Getränken und Keksen. „Die Gemütlichkeit ist wichtig“, weiß Welsch. Anfangs hätten die Passanten verhalten reagiert, „aber wir sind bald ins Gespräch gekommen“. Die Menschen kamen zahlreich, tauschten sich aus, suchten Rat. Der evangelische Pfarrer Michael Keller war ebenfalls vor Ort und führte viele Gespräche. „Alleine die Frage, wie es geht, reicht oft“, berichtet Sozialarbeiter Volz. „Um in Kontakt zu kommen, braucht es wenig.“

Die Motivation der Projektpartner ist hoch

Eine weitere Aktion am Bahnhof richtete sich an einen größeren Kreis von Horber Jugendlichen. Auch Mitarbeiter des städtischen Jugendreferats und der mobilen Jugendarbeit der Caritas beteiligten sich daran. Neben dem mobilen Wohnzimmer gab es Spielangebote. Besonders beliebt: das sportliche Kampfangebot mit Schwertern aus Schaumstoff, sogenannten Batakas. Im Verlauf des Nachmittags schauten gut 30 Interessierte vorbei. „Dabei haben wir bis auf ein Schild vor Ort keine Werbung gemacht“, berichtet Welsch. Einige Kinder und Jugendliche seien in Gruppen gekommen. Gespräche entwickelten sich spontan und unverbindlich. „Es waren viele sozial schwache Kinder dabei, die wir sonst seltener erreichen“, sagt Welsch. Er habe aber auch mit einer alleinerziehenden Mutter und einem Kind im Rollstuhl sowie einem Mann mittleren Alters gesprochen, der Kontakt suchte. „Das Ziel, ins Gespräch zu kommen und näher an die Leute zu rücken,

wurde definitiv erreicht“, ist sich Welsch sicher. Wie seine Kollegen auch, verteilte er an den Aktionstagen seine Visitenkarte. Denn wenn der erste Kontakt einmal hergestellt sei, so Welsch, erleichtere das weitere Kontakte und Gespräche.

Die Motivation der Partner beim Projekt Horber Flansche sei sehr hoch, sagt Benjamin Volz. Im Sozialkaufhaus Kommode der Erlacher Höhe sei zum Beispiel mit kurzer Vorbereitungszeit ein Gottesdienst organisiert worden. „Da waren Leute dabei, die noch nie vorher einen Gottesdienst und eine Kirche besucht haben“, so Volz.

„Interessant ist außerdem der fachliche Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen anderer diakonischer Träger“, sagt Welsch. Mit dem mobilen Ansatz ergänze man sich gegenseitig. Vorhandene Einrichtungen und Gebäude sollen künftig ebenfalls stärker gemeinsam genutzt werden.

Im Zuge der Energiekrise planen die Kooperationspartner eine „warme Stube“ im evangelischen Gemeindehaus. Diese Aktion wendet sich in erster Linie an Senioren. In persönlichen Gesprächen, über Plakate, das Gemeindeblatt und die lokalen Zeitungen sollen sie darüber informiert werden. Zusammen mit der örtlichen Projektgruppe Soliessen bereiten die Horber Flansche zudem eine Vesperkirchen-ähnliche Aktion während der „Woche der Armut“ vor: Die warme Gulasch- oder Gemüsesuppe zum Mittagessen bezahlt, wer dazu in der Lage ist. Wer wenig Geld hat, bekommt die Mahlzeit kostenlos. Künftig seien auch mit den katholischen Trägern sowie der Stadt Horb engere Kooperationen denkbar, erläutern Benjamin Volz und Uwe Welsch. Schwerpunkt der Aktivitäten bleibe die Horber Kernstadt.

| Andreas Straub